



Skyline von Edinburgh

Mein Semester in Edinburgh kann ich nur als grandios beschreiben. Die Mischung aus einer tollen und individuellen Universität mit extrem vielen und diversen Erasmus -Angeboten ist absolut top. Die Universität nimmt durchschnittlich 20 Landschaftsarchitekturstudierende pro Jahrgang auf und dadurch herrscht dort gutes Teamwork. Die Tutoren der Module kennen dich bei deinem Namen. Es gibt jede Woche Gruppen- und gegen Ende Einzelgespräche, die einem Kritik geben und damit weiterbringen. Zusätzlich organisiert die Universität mit insgesamt 36.000 Studierenden viele Erasmusaktivitäten inklusive Wochenendtrips durch ganz Schottland.

Nach der Nominierung der schottischen Hochschule fing es an mit der Wohnungssuche. Da ich leider nur für ein Semester in Edinburgh studierte und zudem aus Europa komme, konnte mir kein Studentenwohnheimplatz der Uni angeboten werden. Viele andere private Wohnheime vergeben nur Verträge für ein ganzes Jahr, sodass diese Option auch für mich rausfiel. Deswegen suchte ich dann auf schottischen Onlineportalen nach Wohnungen und fand eine in Stadtnähe, wo ich mir dann mit einer Frau und einem anderen Erasmus-Studenten eine Wohnung teilte. Allgemein sind Mietpreise in Edinburgh sehr hoch, was man unbedingt vorher einplanen sollte. Da mir das Busticket mit circa 50 Pounds im Monat zu teuer war, lief ich immer zu Uni. Mit einer halben Stunde Laufzeit war es noch möglich.

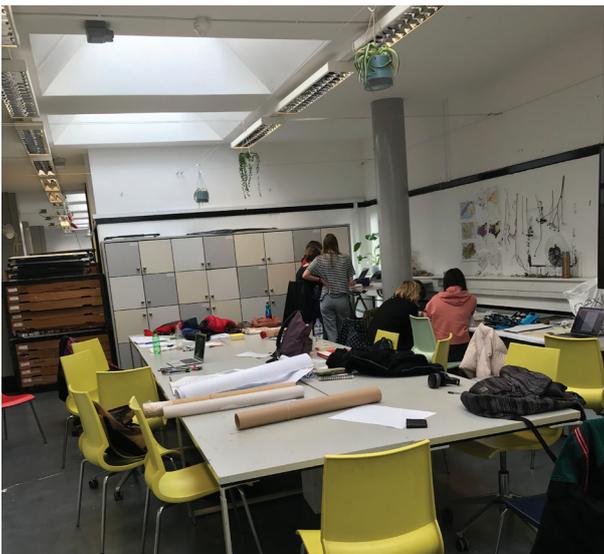
An der Uni angekommen wurde uns Erasmus-Studenten aus Hannover ein Tutor zugewiesen, der uns aber leider wenig zur Seite stand und nicht wirklich einen Überblick hatte. Bei der Kurswahl wurde sehr wenig geholfen und so landeten wir eher per Zufall im zweiten Jahr (drittes Semester) und belegten dort unser Projekt. Auch wenn das Onlineportal einem sagt, dass die Kurswahl in Edinburgh noch einmal umgeworfen wird, stimmt dies nicht. Man sollte sich lieber schon bei der Onlineeintragung in die Module alles durchlesen und entscheiden, in welches Jahr man gehen möchte. Verschiedene Kurse in verschiedenen Jahren/Semestern würde ich nicht empfehlen, weil das womöglich schlecht in den Stundenplan passt. Insgesamt war unser Projekt eher wissenschaftlich als kreativ aufgestellt. Erst wurden Biotoptypen analysiert und in den letzten drei Wochen stand dann erst ein kreativer Entwurf an. Aufgrund der Umstellung in die englische Sprache war meiner Meinung nach die Wahl nicht schlecht, da so aus Hannover erlernte Themen nochmal in Englisch wiederholt wurden. Das dritte Jahr jedoch hat ein kreativeres Projekt, wo sofort mit dem Entwurf gestartet wird. Leider kann ich den Aufwand nicht beurteilen, da ich an dem Projekt nicht teilgenommen habe.

Zusätzlich zu dem Projekt gab es zwei weitere Module, die je zehn Creditpoints gebracht haben. Der Aufwand war nicht dem Projekt entsprechend, sondern eher weniger. Insgesamt war die geforderte Studienleistung also machbar. In einem Modul stand dann auch ein 3500 Wörter langes Essay an, das aber im Endeffekt auch

machbar war. Uns wurde viel geholfen und immer Nachfrage-Termine angeboten, sowie beachtet, dass unsere Muttersprache nicht Englisch ist. Das Schöne war, dass die Themenwahl sehr frei war und man so ein Thema wählen konnte, was einem während der Vorlesungen besonders interessiert hat.

Da jeder Jahrgang nur aus wenigen Studierenden besteht, ist es absolut nicht schwer, am College of Art Anschluss zu finden. Die viele Gruppenarbeit stärkt das Zugehörigkeitsgefühl. Die Landschaftsarchitekturabteilung bestand aus zwei großen Studios, wo alle Jahrgänge in verschiedenen Ecken ihre Werkbereiche hatten. So konnte man immer Arbeitsergebnisse der Anderen beobachten. In der Ecke vom zweiten Studienjahr wurde um einen großen Tisch gearbeitet, der es leicht machte, sich gut mit andern Kommilitonen unterhalten zu können und auch Ergebnisse vergleichen zu können. Hilfe wurde einem oft und auch ohne Fragen angeboten, was mich am Anfang sehr glücklich gemacht hat, da ich allein schon mit den vielen Räumlichkeiten und Fluren im Gebäude überfordert war. Ansässig im College of Art ist eine kleinere Bibliothek, in der es sich sehr gut arbeiten lässt.

Außerdem hatte das zweite Studienjahr noch keinerlei Kenntnisse über Photoshop, InDesign oder CAD Programme. Das war ein klarer Vorteil für uns Hannoveraner. Die Uni arbeitet mit AutoCAD anstelle von Vectorworks. Es gibt Einführungskurse, die aber nur wenige Stunden dauern. Ich hatte aus meinem Praktikum schon Erfahrung mit AutoCAD und arbeitete weiter damit, aber es wurde auch akzeptiert, mit Vectorworks zu arbeiten.



Das Arbeitsstudio



Der Bristo Square mit dem Student Association Gebäude

Empfehlen kann ich in der Einführungswoche jeden Tag und jede Stunde mitzumachen, da dort super viele internationale Studenten versuchen, Kontakte zu knüpfen und man eine Horde an Menschen kennenlernen kann. Genau in dieser Woche habe ich eine super Gruppe kennengelernt, mit der ich im Laufe des Semesters immer wieder Aktivitäten unternommen habe. Die App der Uni würde ich definitiv herunterladen, um ein Überblick über alle Aktivitäten in der Woche zu behalten. Einem wird außerdem vorher angeboten, für circa 50 Pounds ein Armband zu kaufen, um bei Aktivitäten/Parties mit Eintrittspreisen im Endeffekt Geld zu sparen. Dies kann ich nicht empfehlen, da doch die Mehrheit der Veranstaltungen umsonst sind.

In Edinburgh gibt es super viele Societies für alles Mögliche. Von der Hummus Society und Murder Mystery Society bis zur Baking Society. Zudem gibt es diverse Sport Clubs, die aber oft eine Gym Membership voraussetzen und teilweise noch Clubgebühren nehmen. An sich ist die Gym in Edinburgh sehr groß und echt

toll ausgestattet. Außerdem sind tägliche Kurse in den Beträgen inklusive. Die Sportclubs bieten täglich Trainingseinheiten an. Ich habe mich dem Athletics Club angeschlossen, der den Sport sehr ernst nahm. Neben dem Studium erfordert es Disziplin, zu den Trainingseinheiten zu gehen, aber die Club- und Fitnessstudiogebühren sind da ein sehr guter Ansporn. Im Vergleich zu den Sportangeboten kosten die Societies fast nichts und Treffen finden jede Woche statt. Langweilig wird einem während des Studiums also nie.

An jedem Wochenende wurden außerdem Tages- oder Wochenendausflüge von diversen Busreiseanbietern angeboten. Loch Ness oder die schottischen Highlands sind ein Muss während des Semesters und so auch einfach zu erreichen. Die Option ein Auto zu mieten, erschien eher schwierig, da dies doch sehr teuer war. Empfehlen würde ich also die Busreisen, auch wenn man mehr Zeit im Bus als in der schottischen Natur verbringt. Während des Wintersemesters gibt es keine Pausen, also bleiben einem nur die Wochenenden zum Reisen. Da Schottland doch sehr groß ist und die Straßen eher schlecht ausgebaut sind, braucht es etwas, bis man in den Highlands oder am Loch Ness angekommen ist.

Eine super Option an der Uni ist die Bibliothek, die 24 Stunden und sieben Tage in der Woche geöffnet ist und die auch sehr gut von den Studierenden vor Ort genutzt wird. Während der Prüfungsphase im Dezember ist es sogar schwer, nach neun Uhr morgens überhaupt noch einen freien Platz zu ergattern. Meines Erachtens ist die Prüfungsphase dort sehr kurz und auch schon schnell nach dem Semester. Meistens fängt das Semester Mitte September mit der Einführungswoche an und endet dann direkt vor Weihachten. Also ist von Januar bis April zurück in Deutschland noch genug Zeit, um Praktika zu absolvieren oder etwas arbeiten zu gehen. Die Uni verfügt über ein schönes Student Association Gebäude, wo ein Café und drei Bars mit Tanzsaal ansässig sind. Für humane Preise kann man dort nachmittags ein Kaffee und abends ein Pint Bier genießen. Im Tanzsaal finden oft Ceilidh-Abende statt, wo einem der traditionelle schottische Tanz beigebracht wird. Dies ist absolut empfehlenswert, auch für Tanzmuffels, da es nicht auf das Können, sondern eher auf den Spaß beim Tanzen ankommt. Schwitzen gehört dann natürlich auch dazu.

Die Universität, aber auch die Stadt Edinburgh sind absolut sehenswert, da die Uni imposante alte Gebäude und Angebote in alle Richtungen aufweist. Die Stadt ist sehr mittelalterlich geprägt und hat so einen sehr schönen Stadtkern mit alten Sandsteingebäuden. Zudem ist Edinburgh umgeben von schönen Bergen und Meer, die mit Tagesausflügen erreichbar sind.

Letztendlich bin ich mit einer Träne im Auge abgeflogen, da ich in Edinburgh tiefe Freundschaften entwickeln konnte, sowie eine andere und tolle Uni kennenlernen konnte und gleichzeitig meine Englischkenntnisse im Landschaftsarchitekturgebiet und in der Umgangssprache verbessern konnte. Jeder, der die Chance bekommt, in Edinburgh zu studieren, sollte dies definitiv genießen.